

geea-Bund-Länder-Dialog

Bericht aus Brandenburg zum energetischen Umbau im Quartier

Frank Segebade

Referatsleiter Stadtentwicklung

Energie- und Klimaschutzkonzepte

Gemeinde / Amt

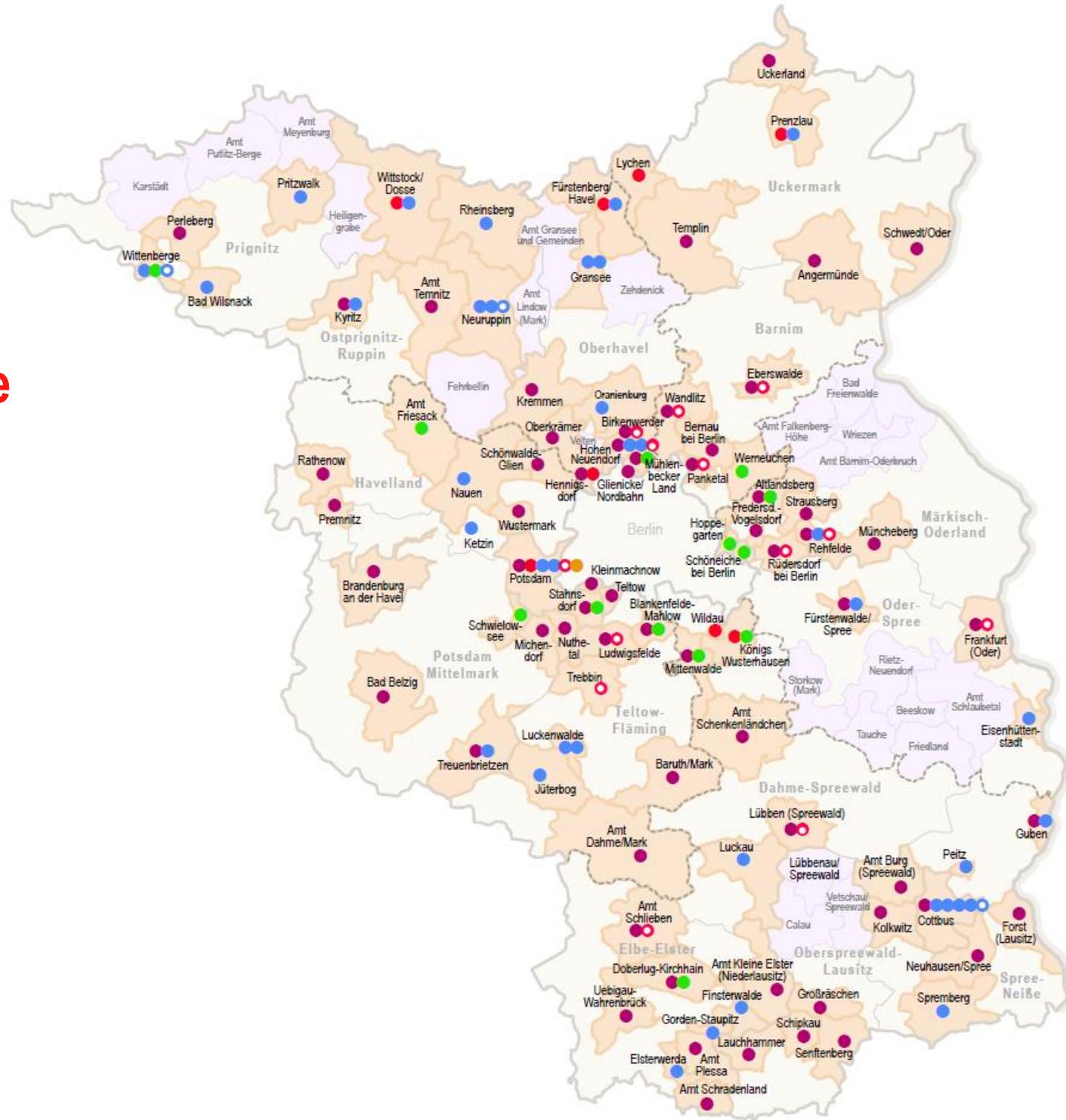
- solitär / Teil einer Kooperation
- Teil einer Kooperation (siehe Nebenkarte)

Konzeptform

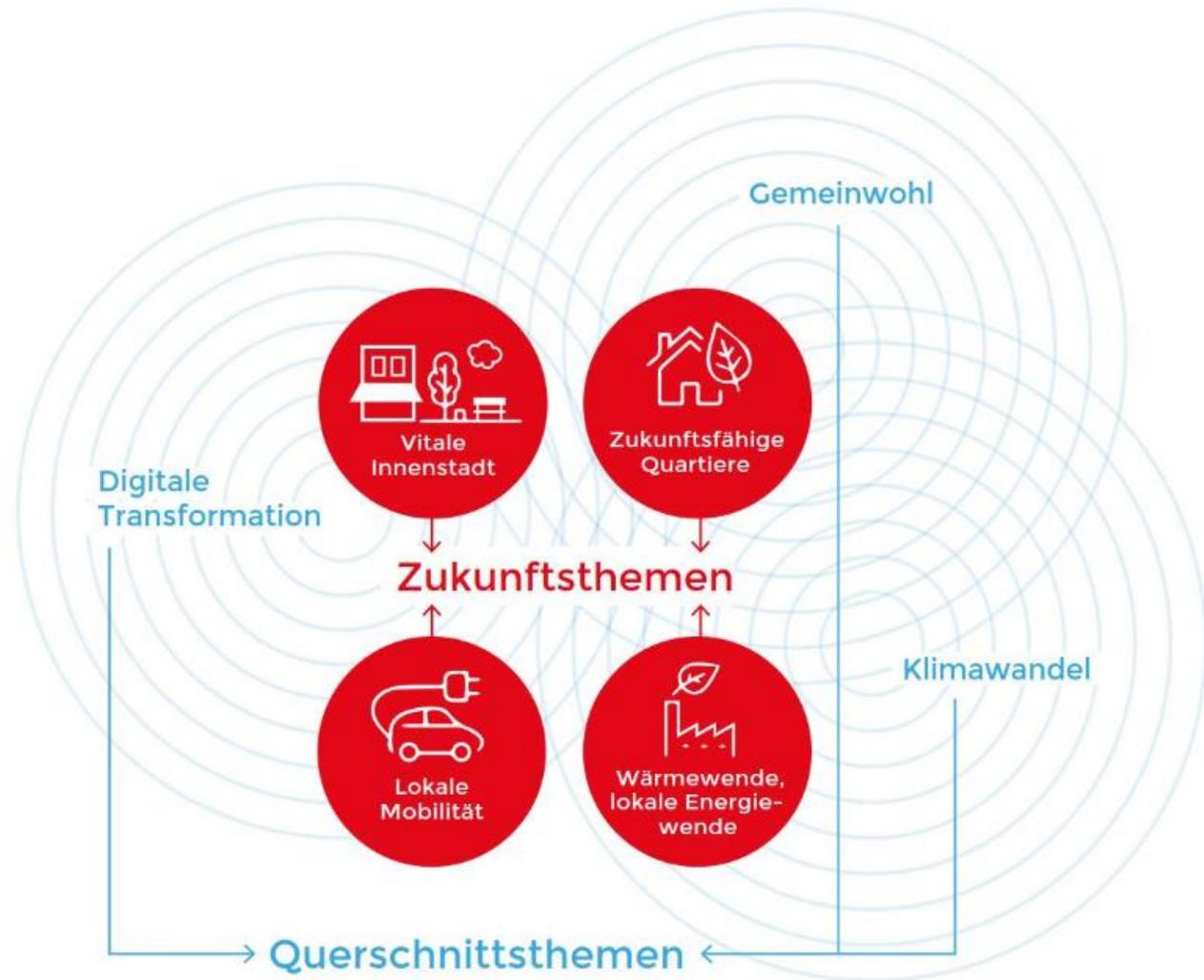
- Gesamtkonzept
- Teilkonzept
- Quartierskonzept (KfW)
- Einstiegsberatung kommunaler Klimaschutz
- Klimaschutzmanagement
- Sanierungsmanagement (KfW)
- Masterplan 100% Klimaschutz

Grenzen

- Landkreis / kreisfreie Stadt
- Planungsregion
- Bundesland
- Staat



Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“



Rundbriefe und Broschüren

Abwärme – ein unerschlossenes Potenzial der Wärmewende?

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzten Wochen haben in Sachen Klimaschutz viel Neues gebracht. Am 14. Oktober hat die Europäische Kommission ihr Strategiepapier zur Renovierungswelle veröffentlicht, eine Offensive zur energetischen Modernisierung der Gebäude in Europa. Sie ist zentraler Bestandteil des Klima- und Konjunkturpakets „Green Deal“ aus dem Dezember 2019. Die Strategie benennt konkrete Vorhaben, mit denen die EU die Mitgliedsstaaten bei der Verdopplung der Modernisierungsrate unterstützen will.

Am 22. Oktober veröffentlichte die Denkfabrik Agora Energiewende die Studie „Wie Deutschland bis 2050 klimaneutral werden kann“ und beschreibt darin konkrete Umbauszenarien für alle Sektoren der Volkswirtschaft. Für den Gebäudebereich wird betont, wie wichtig das Zusammenwirken von Effizienzmaßnahmen mit der Umstellung der Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien ist. Dabei sind die grüne Fernwärme und der millionenfache Einbau von Wärmepumpen von besonderer Bedeutung. Am 1. November ist nach jahrelangen Verhandlungen das Gebäudeenergiegesetz (GEG) in Kraft getreten. Erstmals ist hier eine Regelung zu Quartierslösungen enthalten, die neue Wege der energetischen Sanierung eröffnen kann.

Und schließlich hat die Bundesregierung die neue „Bundesförderung für Effiziente Gebäude“ (BEG) angekündigt. Die BEG soll 2021 in Kraft treten, mit einer vereinfachten Fördersystematik, mit attraktiven Konditionen und einem gut ausgestatteten Mittelvolumen. Insgesamt gute Voraussetzungen für frischen Schwung im „Energetischen Umbau im Quartier“.

Freundliche Grüße

Frank Segebade

Leiter des Referats 22 –
Stadtentwicklung

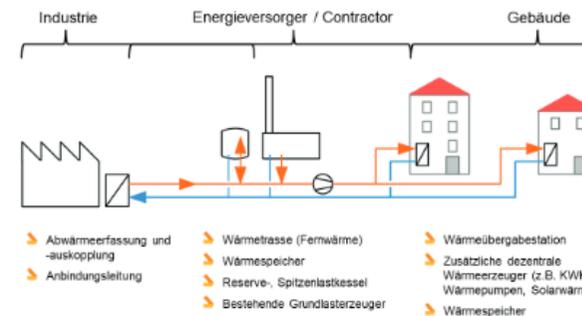
In der Diskussion um die urbane Wärmewende wird die Nutzung von Abwärme immer wieder als chancenreiches Handlungsfeld benannt. Im Prinzip geht es dabei um die Nutzung von Wärme, die gewissermaßen als „Abfallprodukt“ in industriellen oder gewerblichen Arbeitsprozessen anfällt. Hier kommen ganz unterschiedliche Wärmequellen in Betracht: Wärme entsteht in Kläranlagen, Müllaufbereitungs- und -verbrennungsanlagen, aber auch in Druckereien, Kühlhäusern oder Rechenzentren. Die bedeutsamsten Quellen bietet jedoch das produzierende Gewerbe: Stahlwerke und metallverarbeitende Industrie, Glaswerke, Zementindustrie, Lebensmittel verarbeitende Unternehmen, wie Molkereien oder Bäckereien, emittieren große Wärmemengen. Theoretisch handelt es sich hierbei um ungenutzte Wärmequellen, die an vielen städtischen Standorten verfügbar wären. Aber wie realistisch ist ihre effiziente Nutzung in der Praxis?

Diese Frage stand im Fokus eines Workshops, den die Kontaktstelle für den energetischen Umbau im Quartier im Auftrag des MIL am 19. August 2020 im Hennigsdorfer Stadtklubhaus durchführte. In seiner Begrüßung betonte Martin Witt, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Hennigsdorf, die Chancen dieses Ansatzes. Die Stadt Hennigsdorf, mit einem Stahlwerk als großem Abwärmeproduzenten und einem sehr gut aufgestellten Stadtwerk,

sehe sich hier als Vorreiter im Land Brandenburg. Frank Segebade, Referatsleiter Stadtentwicklung im MIL, hob das städtische Umfeld als potenziell besonders geeigneten Handlungsraum hervor. Denn bei der Abwärmennutzung gehe es vor allem darum, Wärme verstärkt dort zu nutzen, wo sie produziert wird. Dabei sei die räumliche Nähe von Abwärmequellen und hohen Wärmeverbräuchen ein besonderes Potenzial. Der Quartiersgedanke und die Verbindung mit weiteren Bereichen der Stadtentwicklung seien daher eng mit dem Thema verknüpft.

Rahmenbedingungen, technische Potenziale und betriebliche Risiken

In seinem Einführungsvortrag gab Amin Kühn, Teamleiter Energieeffizienz Industrie der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena), einen grundlegenden Überblick über die Thematik. Er erläuterte zunächst, dass unter dem allgemeinen Begriff „Abwärme“ unterschiedlichste Formen zusammengefasst werden: von der Abwärme raumlufttechnischer Anlagen mit einer Temperatur von ca. 20 bis 40 Grad Celsius bis zu Abgasen aus Verbrennungsprozessen mit einer Temperatur von bis zu 600 Grad Celsius, die jede für sich ganz andere Nutzungsoptionen und -voraussetzungen bedingen. Das insgesamt theoretisch verfügbare Abwärmepotenzial in



Allgemeines Schema der industriellen Abwärmennutzung (Quelle: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena))

Angedacht: ein Bündnis zwischen

- dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
- dem Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU)
- dem Verband Kommunaler Unternehmen (VKU), Landesgruppe Berlin-Brandenburg
- den drei brandenburgischen Städtenetzen

Ziel: Mit vereinten Kräften die Umsetzung der kommunalen Energiewende voranbringen